



Antliches Anzeigenblatt
der städtischen Behörden.

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glaz.

Erscheint jeden **Sonabend** mit einer bebilderten 14 tägigen Unterhaltungsbeilage. Bezugspreis vierteljährlich 3,00 Mark frei ins Haus, monatlich 1,00 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3,15 Mk.

Nr. 29.

48. Jahrgang.

Sonabend, den 9. Juli 1921.

Anzeigenpreis: Zeile 40 Pfg., Auswärtige 60 Pfg., Reklamezeile 1,20 Mk. Bei Anzeigen fürs ganze Jahr entsprechende Ermäßigung. Anzeigen müssen bis spätestens Freitag Vorm. 9 Uhr aufgegeben werden.

Aus Landeck und Allgemeines.

(Nachdruck unserer Original-Berichte verboten).

Landeck, den 8. Juli 1921.

* Nach der am 7. Juli herausgegebenen Nr. 57 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind angekommen resp. gemeldet: Kur- und Erholungsgäste 4334 Personen
Andere Fremde . . . 2111
Zus.: 6445 Personen.

? Die Kunstgewerbe- u. Handwerk-Ausstellung im Marienbade wird am Sonnabend den 9., nachm. 5 Uhr eröffnet. Besonders reichhaltig vertreten ist in der Ausstellung die Holzschneiderei. Die ausgestellten Gegenstände werden bereites Zeugnis ablegen von den Kunstfertigkeiten der eingewiesenen Bevölkerung. Dadurch gewinnt die Ausstellung für jeden Interesse den Heimatkunde am Herzen liegt. Für den Besuch der Ausstellung, die auch Sonntags zugänglich ist, wird ein Eintrittsgeld von 1 Mk. für Landecker, von 2 Mk. für Fremde erhoben.

n. Die im Gasthaus zum goldenen Stern abgehaltene Sitzung der **Kath. Kirchengemeindeverwaltung** war vollständig besucht und wurde vom 1. Vorsitzenden, Handwerksfabrikant Neumann eröffnet, welcher den Vertreter des Kirchenvorstandes, Herrn Pfarrer Heine begrüßte. Die vorgelegten und geprägten Kassenabschlüsse des Rechnungsjahres 1921 wurden besprochen und genehmigt. Bewilligt werden die vom Kirchenvorstand beschlossenen dringenden notwendigen Reparaturen an der Pfarrkirche, am Pfarrhaus und im Stalle des Pfarrgebäudes. Auch die Friedhofsmauer des alten Kirchhofes soll in Stand gesetzt werden. Diese Bauarbeiten wurden dem Baumeister Gottschalk nach dem von ihm vorgelegten Kostenanschlag übertragen. Zur Deckung dieser Kosten sollen, da Mittel nicht vorhanden sind, 15 % Gemeindeforderungen erhoben werden. Ueber den Stand der Glödenfrage gab Herr Pfarrer Heine Aufschluß. Der mit der Firma Ulrich in Apolda geführte Rechtsstreit hat zu einem für die Kirchengemeinde günstigen Vergleich geführt und verpflichtete sich die belagte Firma zur Lieferung der Glöden für den Preis von 35 000 Mk. Da sie aber mit der Ablieferung im Verzuge bleibt, soll nunmehr auf Erfüllung des Vertrages d. h. auf sofortige Lieferung geklagt werden. Die Kirchengemeindeverwaltung erklärt sich einverstanden, damit wir endlich ein würdiges Geläute erhalten. Aus der Versammlung heraus wurden einige Anregungen und Wünsche laut, über welche eingehend debattiert wurde. Nach zweistündiger Sitzungsbauer schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* Die **Sommerferien** für die hiesigen Volksschulen sind vom 17. Juli bis zum 22. August festgelegt worden. Die Herbstferien dauern vom 3. bis 17. Oktober. Für die höheren Schulen vom 14. Juli bis 16. August, deren Herbstferien vom 30. Sept.-mber bis 12. Oktober.

? Das **Konzert der Fiolnvirtuosin Dolores Naach** im Luisensaal war leider nur schwach besucht, obgleich es zu den Schönsten gehörte, was uns in diesjähriger Saison auf dem Gebiete dieser Kunst geboten worden ist. Die Künstlerin ist aber eine geradezu blühende Technik verfügt, führte gleich in der ersten Darbietung in die Wunderwelt Beet-hoven'scher Kammermusik, zu deren intimsten und ureigensten Schöpfungen ja die in ihrer Melodieführung sehr eigentümliche und hochinteressante, von edler Heiterkeit erfüllte f-dur Sonate (Frühlingssonate) gewählt werden kann. Man wußte nicht, was man mehr bewundern sollte, die weichen, vollen Töne in Adagio, die prächtige Durchführung des Leitmotivs im Scherzo oder die meisterlich abgemessenen Klangwirkungen im Allegro oder Rondo. Außer Fr. Naach hatte die Künstlerin dabei am Klavier eine geschickte, technisch auf der Höhe stehende Partnerin. In Paghiera von Schubert entzückte Fr. Naach in gleicher Weise durch liebevolle Hin-gabe an die Zueignung dieses großen musikalischen Lyrikers. Kaum ein Meister hat es so verstanden wie Schubert den Natursinn und die Neigung zu einem träumerischen Versinken in die „Romantik“ schöner Gegenden, in die Poesie des Waldes, des Wassers, hoher Gebirge und des Sternenhimmels, die keinem anderen Volke so tief im Gemüt und im Blute sitzen wie uns, in die Musik hineinzuzubauern. Und wirkten nicht die kühnsten, vollen Töne, die die Künstlerin ihrem Instrument entlockte, wie eine Offen-barung, ja es war, als ob die begabte Virtuosa über zwei Seelen verfügte, über die eine, die als Lebewesen befehle und über eine andere, die mit ihrem Instrument verbunden und verwachsen ist und zu uns die herrlichen Schöpfungen der großen Tonmeister offenbarte. Ganz ge-richtig schloß sich in der Vortragsfolge die Melodie von Gluck an, der seine Herrlichkeiten des Klassischen Altertums auf musikalischem Gebiete wiedererkennen ließ. Ueberaus lieblich und reizend bot sich das Menuett von Beethoven an, mächtig und stürmisch erklang dann das Präludium und Allegro von Juguani-jenes Violinmeisters und großen Quartett-komponisten aus dem 18. Jahrhundert. Die wunderbare Leistung war aber doch wohl die Darbietung des schönen g-moll Konzertes von Ma. Bruch mit seinem edlen und gesangreichen Schwung, seinem Feuer und seinem großen und würdig gehaltenen Stil. Vortrefflich verstand es hier die Künstlerin die goldenen Tiefen aufzuspüren und prächtig war das Zu-sammenspiel mit Fr. Wolkmann. Drei einschmeichelnde harmlose, in vollstimmlicher Fröhlichkeit ausstrahlende Altviener Tanzweisen von Fritz Kreisler bildeten den Schluß des Abends. Der Beifall aber war so stark, daß sich die Künstlerin entschließen mußte, eine Beigabe zu bieten und zwar „Zigeunerweisen“ von Sarasate. Wünschenswert wäre es, wenn Fr. Dolores Naach nochmals in Landeck auftreten würde, das dann aus-verkauft Haus wird den Beweis liefern, wie sehr sie die Herzen aller gewonnen hat.

* Der am 1. Juli im Luisensaal des Kurhauses veranstaltete **Grafschafter Heimat-Abend** zur Pflege der Glazer Heimatliebe, Heimat-treue und Heimatkunst war leider nicht allzu zahlreich besucht. Zunächst wurden zwei gemischte Chöre unter Leitung des Chorregenten Forche zu farbenreicher Entfaltung gebracht. Zweedensprechende Gedichte gelangten zur Deklamation durch Lehrer Piska und Wolfram von Jastrow. Von Frau von Jastrow wurden in künstlerischer Vollenbung drei dem Festakt entsprechende Lieder geboten. Nach dem vom Vaterlands- und Glazer Heimatliebe durchwehten Vortrage des Landgerichtsrats von Jastrow über das Thema „Glazer Kreuze“ wurde von Fräulein Rothler ein Gedicht von Karl von Holtei in schlesischer Mundart vorgetragen. Alle Darbietungen erzielten lebhaften ungeteilten Beifall.

-i. Eine Anzahl Damen und Herren vereinigten sich Mittwoch nach-mittags zu einer Besprechung zwecks Gründung einer Ortsgruppe für **Glazer Heimatkunde**. Nachdem Zwecke und Ziele des Vereins gekenn-zeichnet waren, ging man zur Bildung des Vorstandes. Durch Zuruf

wurden gewählt Fräulein Nothher als 1. Vorsitzende, Chorregent Forche als 2. Vorsitzender, Fräulein Marie Karler als Kassiererin und Lehrer Georg Hartmann als Schriftführer. Durch Fräulein Krolew wurden als Grundstock der neu gegründeten Ortsgruppe 310 Mk. der Kasse überwiesen. Die Summe stellt den Reinertrag des Heimatabends am 1. Juli dar. Der Jahresbeitrag, der an den Hauptvorstand, Rechtsanwalt Boese in Glaz, abzuliefern ist, beträgt 6 Mk. pro Mitglied. Der Vorstand hofft, daß der bisherige Mitgliederstand (ca. 30 Personen) binnen kurzem einen bedeutenden Zuwachs erfahren möge. Gerade für unsere Zeit über die Grenzen der Provinz hinaus bekannten Ort ist es Ehrensache, daß sich Städte und Dörfer ihrer Pflicht als treue Grafschafter eingedenk sind und durch Beitritt ihre treueheimliche Bestimmung bekräftigen. Mit dem Glazer Gebirgsverein verbindet ihn vielfach dieselben Interessen. Beide Vereine, deren Ziele bekannt sein dürften, wollen freundschaftlich zusammenarbeiten. Ist doch auch ihr Abzeichen ein und dasselbe — die goldene Glazer Rose. Darum auf für Glazer Heimatkunst in den verschiedensten Gebieten, für Grafschafter Heimatliebe und -treue, zur Pflege unserer Eigenart in Sprache, Tracht und Sitten, unserer Heimatstube in den von unseren Vorfahren beiderlei Geschlechts geübten guten Eigenschaften! — Anmelungen zur Mit-gliedschaft nehmen die Vorstandsmitglieder gern mündlich oder schriftlich an.

* Der am 3. d. Mts. im Luisensaal des Kurhauses veranstaltete **Wohlfahrts-Abend** der Deutsch-Demokratischen Partei zu Gunsten der ober-schlesischen Flüchtlinge erfreute sich eines überaus zahlreichen Besuches. Nach Begrüßung der Erschienenen wurde ein Gedicht von E. v. Wildenbruch als Prolog vorgetragen, welchem sorgsam vorbereitete musikalische Viesse folgten, bestehend in Gesangsvorträgen und der Sänbel'schen D-Dur Sonate für Violine und Klavier, welche sämtlich all-seitige Anerkennung fanden. Nach kurzer Pause folgte der etwa ein-stündige Vortrag des Pastor Lic. Theol. Ernst Moering aus Breslau über das Thema: „Das deutsche Ober-schlesien“, dessen Ausführungen begeisterte Zustimmung zuteil wurde.

-i. **M. G. F.** Freitag abend 8 Uhr (8 Juli) findet eine Probe zum Glazer Kaufest statt. Wegen Bestellung von Festabzeichen bittet der Vorstand um zahlreiche Beteiligung.

* Zu der Geschäftsstelle des Kurvereins ist vom 1. Juli ab eine **antliche Verkaufsstelle für Postwertzeichen** eingerichtet worden.

-a. Die **Gewitter** am vorigen Dienstag waren von wolkenbruchartigen Regengüssen begleitet. Die Viele war bald überrollt und trieb gelbbraune Wassermassen wild schäumend zu Tal. Daneben kam viel Holz angeschwom-men; auch Bretter, Zaunlatten und mehrere brauchbare Wäschestücke, die jedenfalls von einer Rasenbleiche mit fortgenommen wurden, kamen im brausenenden Flußtrieb vorüber. Eine Hochwasserkatastrophe vermied wieder das Hofstraßenweier bei Seitenberg. Ein Besuch desselben ist nach solchen Regentagen empfehlenswert. Er zeigt, welche bedeutenden Wassermengen hier aufgespeichert sind für das Vieletal unschädlich gemacht werden, da sie durch daselbe eingedämmt werden.

-b. Die **Borromäus-Bibliothek** ist neu geordnet und erweitert worden. Um das Lesebedarfnis auch im Sommer zu befriedigen, wird die Bibliothek jeden Sonntag nach dem Nachmittags-Gottesdienst geöffnet sein. Auf dem Pfarrhofe (2. Stock) erfolgt die Ausgabe der Bücher. Solche, die bereits vor mehreren Wochen verborgt waren, werden jetzt zurück erbeten. Infolge der bedeutend gestiegenen Preise für Neu-schaffungen und höherer Unterhaltungskosten (Einbinden schadhafter Bände etc.) mußten auch die Lesegeldhöhen entsprechend erhöht werden. Das Vorgehen innerhalb der ersten 2 Wochen kostet für ein Buch pro Woche 10 Pfennig nach Ablauf von 14 Tagen für jede Woche 20 Pfennig. Die Gebühren treten mit dem 3. Juli et. in Kraft. Für die Lesegeld vor diesen Termine gelten noch die alten Gebührensätze. Das Lesegeld ist möglichst abgezählt mitzubringen.

* Ueber die Uraufführung des Lustspiels „**Am den Kuchstall**“ von Gubertus-Kraft Graf Strachwitz, im hiesigen Kurtheater, berichtet das „Habelschwerdt Kreis- und Stadtblatt“ vom 6. Juli folgendes:

„Graf Strachwitz fährt und in seinen Romanen und Erzählungen gern in sein Heimatland: in das eigensichere, grenznahes Ober-schlesien. Auch bei dem neuesten Lustspiel müssen unsere Gedanken in das ober-schlesische Schloß des Freiherrn von Branowsky wandern. Hier ist es nun dessen Gattin Kallerie — eine Schriftstellerin — die geschieht den gesamten Handlungs-gang mit List und Frauenliebreiz umspinnt, so daß sich ihr Gatte, ihr Onkel Moriz, ihre Schwägerin Ilka, ja sogar ein ganzes Redaktionsbüro in dem feinen Gejospitz verwickeln. Aber schließlich vermag Frauenlichkeit ebenso geschieht wieder die beschworenen Geister zu bannen, damit der Herr des Hauses glücklicher Besitzer eines Kuhstalles wird. — Dies alles baut sich nun in drei gemüthvollen, launigen Bildern auf, von denen das zweite noch gewinnen würde, falls bei ihm eine Krönung der häufigen Wiederholungen eintreten könnte und sein Schluß zu wirkungsvollerem Ergebnis ausgeföhrt werden würde.

Vom Spiel kann schon im voraus behauptet werden, daß sich alle Beteiligten die größte Mühe gaben, dem Stück seinen ersten Erfolg zu verschaffen. Penny Jastrow, die für die Spielleitung zeichnete und deren umsichtige Regie wirkungsvolle Bühnenbeobachtung entworfen hatte, verdient auch wegen ihres leistungsfähigen, seelenvollen Spieles an erster Stelle genannt zu werden. Hat doch gerade Graf Strachwitz bei der Zeichnung seiner Frau Branowsky besondere Sorgfalt walten lassen, um eigenes Leben zu handelndem Motiv werden zu lassen. Paul Petrusch wirkte in der Rolle des Freiherrn dagegen weniger glücklich, da er seiner Person nicht so recht den nötigen aristokratischen Glanz zu verleihen vermochte. Seine Schwester Ilka wurde von Paquitta Defer oder wieder frisch und lebensnah gegeben. Die charakteristisch-tomische Bühnentyper des Onkel Moriz fand leider nicht den Vertreter, der sie ganz und allseitig erfasst hätte. Wohl mochte Edwin Englisch das beste geben; doch müßte sein Spiel noch abgerundeter und fließender werden. Der Verlagsbesther Neurod (Franz Nolte) und der Buchhalter Lebertran (Georg Feuner) verstanden es dagegen wieder gut, durch wohlgeungene Wiedergabe ihrer Rollen, Laune und Humor sprudeln zu lassen. Die übrigen Mitwirkenden mögen sich mit dem schon ausgesprochenen Allgemeinlo begnügen. — Das fast ausverkauft Haus war sehr beifallsfreudig, sodas die Spieler und der anwesende Autor reiche Blumenspenden erhielten.

* **Kurtheater.** Die reizende Operette „Das Dreimäderlhaus“ brachte nur ein mäßig besuchtes Haus. Sonst waren wenigstens die Benefizvorstellungen ausnahmslos stark besucht. Unser Tenor, Herr Fritz Zelle, der sich als solcher an großen Bühnen wie Metz, Bonn, Frankfurt a. M. etc. bewährte, hätte mehr Beachtung verdient. Als nächste Benefizvorstellung steht für Edwin Englisch die Operette „Ein Malertraum“ auf dem Spiel-plan. Dieser junge Künstler ist sehr vielseitig und nicht nur in der Operette, sondern auch im Schauspiel und Lustspiel eine hervorragende Kraft. Die Landecker sollten sich ein bißchen mehr um ihr Kurtheater kümmern, da ja die Kurgäste durch die übertriebene anderweitigen Lustbarkeiten sich verzehsachen müßten, um überall sein zu können. Die Theaterleitung

zeigt uns an, daß sie weitere Novitäten angelauft hat, von denen das Lustspiel „Die schwebende Jungfrau“ und die Operette „Ihre Hoheit die Tänzerin“ am meisten Renommee haben. Ein Gastspiel der berühmten Operetten-Soubrette J. d. a. P. l. b. steht ebenfalls bevor. Man muß der Theaterleitung zugestehen, daß sie zähle ist und trotz großer Unterbilanz „die Plinte nicht ins Korn wirft“.

* Vor dem **Schwurgericht** in Glaz wurden am 6. Juli gegen die wegen Raub mit nachfolgender Tötung (begangen in Conradswalde) ange-klagten Landecker und zwar: Justizkateur und Kriegsinvaliden Walter Schubert, Schuhmacher Paul Schubert und Fleischer Franz Werner ver-handelt. Das Urteil wurde abends in der zehnten Stunde verkündet und lautet: Alle drei Angeklagten werden wegen erschwerter versuchten Raubes mit Todeserfolg und zwar Werner zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Walter Schubert und Paul Schubert zu je 9 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. 6 Monate der erlittenen Unter-suchungshaft wurden allen drei angerechnet.

t.- Kreis- und Schulinspektor a. D., **Schulrat Vogt**, der länger als 25 Jahre den Kreis- und Schulinspektionsbezirk Habelschwerdt leitete, wurde unter äußerst zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land, Beamten- und Bürgerchaft, aus allen Ständen Donnerstag vorm. 10 Uhr feierlich in Habelschwerdt be-settelt. Geboren 1852 in Bollenhain, wirkte er in Heirichau, Frankenstein und Hirschberg als Volksschullehrer, von 1873 bis 1893 als Seminarlehrer in Habelschwerdt und übernahm von 1893 bis 1919 die Leitung des Volksschulwesens im hiesigen Kreise. Was er der Lehrerschaft gewesen, das wissen diese am besten zu beurteilen; was die Stadt Habelschwerdt an ihm verloren, das beweisen u. a. die langen und ehrenden Nachrufe des Kreis- und Stadtblattes. Herr Vogt war seit 1886 Stadtverordneter, seit 1919 Ratsherr, „Hospital-Vater“ im besten Sinne dieser Bezeichnung, da er das Dezerat der Armenpflege innehatte, Schriftführer des Vaterland-Frauenvereins seit 1885, 15 Jahre Vorsitzender des Militärvereins, zuletzt Ehrenvorsitzender, über 20 Jahre Patronatsvertreter im Kirchenvorstande, u. v. m. Sehr ehrsüchtig ist der Nachruf des Landrats v. Salzen über die hingebende, eifrige und verdienstliche Tätigkeit des H. B. Verstorbenen auf den verschiedensten Gebieten. Weit über den Kreis hinaus war der noch rüstige fast Siebzigjährige wohl bekannt. — Er ruhe in Frieden! —

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Pfarrkirche.

Sonntag, den 10. Juli. 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Haupt-gottesdienst, 2 Uhr Vespern. 9 Uhr Hauptgottesdienst in Winkeldorf.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 10. Juli. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Schreckendorf. Die Verwaltung des Wolmsdorfer Marmorbruches beschließt in der Nähe des Seitenberger Bahnhofs einen Kalkofen zu errichten. Die Kalksteine sollen mittels einer Drahtseilbahn aus Wolms-dorf herbeigeschafft werden. Zu diesem Zwecke fand Sonntag im Schind-ler'schen Gasthause eine Versammlung der Interessenten statt, in der Betriebsingenieur H. das Projekt eingehend erläuterte. Ein endgültiger Beschluß zur Ausführung des Projekts soll in der nächsten Sonntagssitzung gefaßt werden. — Der kath. Männerverein hielt Sonntag seine General-Versammlung ab, in der Vatermeister Herrmann als Vizepräsident neu, die übrigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden.

Waldenburg. Ein eigenartiger Unglücksfall, der zur Mahnung dienen sollte, ereignete sich hier. Als die Schüler einer Volksschule nach Hause gingen, schleuberte einer der Knaben seine Schultasche über den Kopf wirbelnd umher. Die Tasche traf einen anderen dahinter kommenden Knaben berartig an den Kopf, daß der Haken der Tasche sich in seinem Augenglied einhakte. Unter kurzem Schmerzensgeschrei brach der Knabe zusammen. Hingeworfene Passanten befreiten ihn von dem Haken.

Schweidnitz. (Ein Lehrereit in Schweidnitz.) Eine eigenartige Ueberrückung wurde der Schweidnitzer Gesellschaft am Freitag bereitet. Die zur Fortbildungsschule entsandten Lehrlinge harkten in den Schul-räumen vergeblich des Unterrichts und mußten schließlich vom Leiter der Schule wieder nach Hause geschickt werden, da keiner der Lehrer zur Unterrichtsverteilung gekommen war. Wie mitgeteilt wird, ist die Ursache in den nicht erfüllten Wünschen der Fortbildungsschullehrer zu suchen, insbesondere aber in dem Verhalten der in Betracht kommenden Behörden ihnen gegenüber. Die Lehrer hatten, da ihre Fortbildungen unüberdacht blieben, am 1. April für den nächsten Quartalswechsel gekündigt, doch wurde diese Kündigung nicht angenommen. Ein Entscheld der Regierung wurde nur insofern weiter gegeben, als die Lehrer die kurze Mitteilung erhielten, ihre Kündigung sei nicht angenommen. Darauf-hin stellten die Fortbildungslehrer ihre Tätigkeit ein.

ops. Hirschberg, 3. Juli. (Evangelische Jugendtagung.) Vom 2.—4. Juli feierten 2500 junge Mädchen aus ganz Schlesien, Mitglieder des 600 Vereine mit 25 000 Mitgliedern umfassenden Verbandes der weib-lichen Jugend Schlesiens das 10. Jahresfest mit Festversammlung, Gottes-biensten, Wanderungen und Festspiel im Kunst- und Vereinshaus.

Bekanntmachung.

Schreibstisch (Alterum) ist für 800 Mk. zu verkaufen. Besichtigung im Marienbade bei der Verwalterin Frau Ubrich.
Landeck, den 1. Juli 1921. **Der Magistrat.** Dr. Jęglinśky.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes zur Durchführung der Artikel 177/178 des Friedensvertrages vom 22. März 1921 werden in Verfolg der Abnahme des Ultimatus der Alliierten Regierungen vom 5. Mai 1921 hiermit die Organisationen Eicherich innerhalb des Deutschen Reichs für aufgelöst erklärt.

Personen, die sich an einer der aufgelösten Organisationen als Mit-glieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Festung bis zu gleicher Dauer bestraft.
Berlin, den 24. Juni 1921. **Die Reichsregierung.** gez. Dr. Dietl.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis u. Beachtung.
Landeck, den 6. Juli 1921. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Jęglinśky.

Bekanntmachung.

Die hier untergebrachte Sicherheitspolizei ist berechtigt, den Straßen- und Sicherheitspolizeidienst hier selbst auszuüben.
Landeck, den 7. Juli 1921. **Die Polizeiverwaltung.** Dr. Jęglinśky.

Geht es ohne Mittelstand?

Der Reichskanzler Wirth hat vorige Woche im Reichstage zugestanden, daß „der gute alte Mittelstand“ durch das Reichsnotopfer, wie durch die Gesamtlast der Steuern am meisten geschädigt worden sei. Wenn die geplante neue Besitzsteuer den Mittelstand nicht schonender behandelt, wird nichts von ihm übrig bleiben. Auf eine solche Katastrophe dürfen wir es aber nicht ankommen lassen, denn der selbständige gewerbliche Mittelstand wird für die Zukunft dieselbe Notwendigkeit bleiben, wie er dies für die Vergangenheit und die Gegenwart gewesen ist.

Es wird heute von Ministern und wirtschaftlichen Autoritäten eine Steigerung der Arbeitsleistung unbedingt erforderlich bezeichnet. Die Erfüllung dieser Forderung läßt leider noch sehr viel zu wünschen übrig, sie kann auch nur erreicht werden, wenn die Arbeitsfreudigkeit gesteigert wird. Das fehlt, denn es fehlt ein Antrieb, ein Ziel, das anfeuert, die Kräfte anzuspannen. Dies Ziel bildete früher die Selbständigkeit, die heute viel von ihrem einstigen Reiz verloren hat. Die Sehnsucht von Tausenden bilden Beamtenposten mit ihrer Pension, während andere Tausende den Lohn des Arbeiters oder das Gehalt des Angestellten, also eine zwar abhängige, aber doch sorgenfreie Existenz vorziehen. Wer sich wirklich selbständig macht, greift in der Regel zu einem Handelsgewerbe, die produktive gewerbliche Tätigkeit wird im Nachwuchs immer mehr ausgeschaltet. Wo soll also die Mehrleistung an praktischer Arbeit herkommen?

Sie ist tatsächlich nur zu erzielen, wenn dem Gewerbegehilfen und Berufsarbeiter die Möglichkeit gezeigt wird, wieder auf eigenen Füßen zu stehen, eine Aussicht, die ihn veranlaßt, seine Kräfte in der Tätigkeit zu stählen und sich Erfahrungen für den künftigen eigenen Betrieb zu sammeln. Eine Wahrscheinlichkeit, selbst seines Glückes Schmied sein zu dürfen, wirkt Wunder, darin steht mehr als eine Hand voll zerknüllter Marktscheine, darin steht ein großes Stück Ehre, zu zeigen, was man kann. Und alle Wandlungen der Zeit werden diesen Drang nach ehrenvoller Leistung nicht aus dem deutschen Herzen herausbringen.

Zur vollen Höhe der Leistung kommt der Mensch erst durch gesundes Interesse, durch die Erkenntnis, daß ihm selbst der Nutzen von dem zuteil wird, was er schafft. Und dies gesunde Interesse, man mag es getrost Egoismus nennen, ist eben die Vorbedingung von dem, was wir nötig haben, von der Mehrleistung in der Arbeit. Für den Tüchtigen soll die Bahn frei sein. Damit wird aber meist die Bahn in ein Amtszimmer gemeint, und nicht die in eine städtische, geachtete Werkstatt. Der Mensch muß auch heute eine Zukunft vor Augen haben, in der das Wort Achtung aufleuchtet. Der Schieber und Wucherer mag so und so viel Pfund schmutziges Papiergeld verstreut halten, an ehrlichem Respekt vor einem reinen Namen besitzt er nichts. Wm.

Etat und Ultimatum.

Die Fehlbeträge des Etats für 1921.

Bei der Erledigung der letzten Nachtragsetats im Haushaltsauschuß des Reichstages wurde schließlich noch ein Ueberblick über den Reichshaushaltsplan für 1921 gegeben. Er schließt im ordentlichen Etat mit 48 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgabe. Es fehlen an ordentlichen Einnahmen 4,25 Millionen Mark zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben. 49 Millionen Mark sind im außerordentlichen Haushalt ungedeckt und durch Anleihen zu beschaffen.

Unter den außerordentlichen Einnahmen von 10,5 Milliarden Mark befindet sich ein Betrag von 7,8 Milliarden Mark aus dem Reichsnotopfer, der zur Deckung von Ausgaben des außerordentlichen Etats mit herangezogen werden soll. Aus dem Reichsnotopfer wird für das Rechnungsjahr 1921 eine Einnahme von insgesamt 10 Milliarden Mark erwartet.

Aquis submersus.

Roman von Theodor Storm.

Als ich auf den Kirchhof kam, trug von der Stadtseite der Wind ein wimmerndes Glodenläuten an mein Ohr; ich aber wandte mich und blickte hinaus nach Westen, wo wiederum das Meer wie lüchtes Silber am Himmelssaume hinlosh, und war doch ein tobend Unheil dort gewesen, worin in einer Nacht des höchsten Hand viel tausend Menschenleben hingeworfen hatte. Was krammete denn ich mich so gleich einem Wurme? — Wir sehen nicht, wie seine Wege führen!

Ich weiß nicht mehr, wohin mich damals meine Füße getragen haben; ich weiß nur, daß ich in einem Kreis gegangen bin; denn da die Sonne fast zur Mittagshöhe war, langete ich wieder bei der Mühle an. Ich ging aber nicht in das Schulzimmer an meine Staffelei, sondern durch das Hintertürllein wieder zum Hause hinaus.

Das ärmliche Gärtlein ist mir untergegangen, obschon seit jedem Tage meine Augen es nicht mehr gesehen. — Gleich dem dem Predigerhause von der andern Seite, trat es als ein breiter Streifen in die Priesterköpfe; inmitten zwischen beiden aber war eine Gruppe dichter Weidenbüsche, welche zur Einfassung einer Wassergrube dienen mochten; denn ich hatte einmal eine Magd mit vollem Eimer wie aus einer Tiefe daraus hervorstreigen sehen.

Als ich ohne viel Gedanken, nur meine Gemüthe erfüllt von nicht zu zwingender Anhaft, an des Müllers abgeheimelten Wohnbeeten hinging, hörte ich von der Koppel draußen eine Frauenstimme von gar holdem Klang, und wie sie liebreich einem Kinde zusprach.

Unwillens schritt ich solchem Schalle nach; so mochte einst der griechische Heldengott mit seinem Stabe die Toten nach sich gezogen haben. Schon war ich am jenseitigen Rande des Holundergebüsches, das hier ohne Verzäunung in die Koppel ausläuft, da sahe ich den kleinen Johannes mit einem Aermchen voll Moos, wie es hier in dem kümmerlichen Grabe wächst, gegenüber hinter die Weiden gehen; er mochte sich dort damit nach Kinderart ein Gärtchen angelegt haben. Und wieder kam die holde Stimme an mein Ohr: „Nun heb nur

Für die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung sind die Fehlbeträge für 1921 veranschlagt mit 4,6 Millionen Mark.

Die Auswirkung des Ultimatus

in Haushaltsrechtlicher Beziehung ist im Haushalt für 1921 noch nicht zum Ausdruck gekommen. Sie bleibt einem besonderen Nachtragshaushalt vorbehalten. Im außerordentlichen Haushalt sind für diesen Zweck insgesamt 14,6 Milliarden Mark veranschlagt.

Sollen die Reparationsausgaben, wie es für eine geordnete Finanzwirtschaft unbedingt gefordert werden muß, auf den ordentlichen Haushalt übernommen werden, so müßten die ordentlichen Einnahmen um diesen vollen Betrag erhöht werden. Außer den in den Haushalt für 1921 eingestellten 4,250 Milliarden Mark aus neuen Steuern usw. wären dann durch ordentliche Einnahmen noch 3,3 Milliarden Goldmark aufzubringen, die je nach dem Kursstande der Mark in Papiermark umzurechnen sind.

Hierzu treten schließlich noch die Befugungskosten, deren Höhe noch nicht endgültig feststeht; für 1921 sind sie auf rund 8,5 Milliarden Mark veranschlagt.

Die Reichsschuld.

Die fundierte Reichsschuld hat sich für dieses Jahr um 7,6 Milliarden auf 78,3 Milliarden verringert. Die schwebenden Schulden belaufen sich auf rund 270 Milliarden Mark.

Hierzu tritt schließlich noch die Reparationschuld des Reiches, im Ultimatum festgesetzt auf 132 000 Millionen Goldmark.

Die offene Wunde.

Eine Abwägung der Zollsanktionen.

Unter dem Druck der schweren Geschäftstodungen, die als Folge der Zwangsmaßnahmen an manchen Stellen der rheinischen Wirtschaft eingetreten sind, hat die Rheinlandkommission für eine ganze Reihe von Waren, insbesondere solche der Textilindustrie, die Ausfuhr aus dem besetzten in das unbesetzte Gebiet von jeder Genehmigungspflicht befreit. Eine weitere Erleichterung ist für den Verkehr zwischen den Banken des besetzten und unbesetzten Gebietes angeordnet worden. In Zukunft sollen nämlich Pakete mit Wertpapieren, sowie Wertsendungen im Verkehr zwischen Banken des besetzten und unbesetzten Gebietes ohne Bewilligung des Emser Amtes versandt werden dürfen.

Öffnung auch der Westgrenze des Rheinlandes.

Aber weiterhin hat die Rheinlandkommission noch eine Freiliste zusammengestellt, die für die Einfuhr über alle Grenzen des besetzten Gebietes Geltung haben soll, also sowohl für die Einfuhr aus dem unbesetzten Deutschland wie aus dem Ausland.

Soweit sich diese Freiliste auf den Verkehr mit dem unbesetzten Deutschland bezieht, ist auch sie selbstverständlich zu begründen. Ihre Ausdehnung auf die westliche Reichsgrenze indes bedeutet eine Öffnung dieser Grenze für zahlreiche Artikel, deren Einfuhr die deutsche Leistungsfähigkeit und damit auch die Fähigkeit Deutschlands zur Reparation außerordentlich schwächen muß. Das mühsam verstopfte „Loch im Westen“ wird dadurch wieder aufgerissen. So bringen die neuen Beschlüsse der Rheinlandkommission jenen, die von ihnen etwa eine liberale Berücksichtigung der deutschen Wirtschaftsinteressen und einen Anfang zum ernsthaften Abbau der Zwangsmaßnahmen erwartet hatten, wiederum eine schwere Enttäuschung.

„Medefreiheit“ im besetzten Gebiet.

Nach einer neuen Verordnung des Kommandierenden Generals des Brückenkopfes Düsseldorf muß künftig jedem Besuch für die Abhaltung einer Versammlung eine Niederschrift der zu haltenden Rede wenn nicht vollständig, so wenigstens in Entwurf beigelegt werden. Wegen einer Festrede mit dem Thema „Sport und Jugend“, die er auf dem kürzlich in Düsseldorf

stattgefundenen deutschen Fußball-Bundestag gehalten hatte, wurde der Düsseldorf Dr. Klein sowie drei andere Herren, die an der Leitung der Tagung teilgenommen hatten, mit 14 bzw. 8 Tagen Gefängnis und 2000 bzw. 3000 M. Geldstrafe bestraft.

Negerüberfall auf eine Kommunistin.

Auf einem Spaziergang durch einen Wald bei Bergisch-Gladbach wurde die Kölner kommunistische Stadtverordnete Fr. Adernann von schwarzen Soldaten überfallen. Diese bedrohten Fräulein Adernann mit dem Bajonett und schleppten sie in den Wald. Auf ihre Hilferufe eilten Spaziergänger herbei, worauf die Farbigen die Flucht ergriffen. Die nähere Untersuchung ist eingeleitet.

Berühmung in Rom.

Der Papst und Italien.

Aus Rom kommt ganz überraschend die folgende kirchliche Meldung, die geeignet ist, großes Aufsehen zu erregen:

Zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung wurden Unterhandlungen angebahnt, um die seit mehr als 50 Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen.

Ueber Paris wird hierzu noch berichtet: Die geheimen Verhandlungen zwischen der katholischen Kirche und der italienischen Regierung sind jetzt fast abgeschlossen und haben beinahe vollständig zu einer Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Vatikan und Quirinal geführt. Keine der beiden Seiten ist jedoch gewillt, offiziell bekannt zu geben, daß die Verhandlungen zur Wiederanbahnung der Beziehungen endlich von Erfolg gekrönt waren, da sie die Opposition der Sozialdemokratie fürchten, aber man wartet nur auf einen günstigen Zeitpunkt, um die Tatsache zu veröffentlichen. Dieser Augenblick dürfte im Herbst eintreten, wenn die sterblichen Reste des Papstes Leo XIII. von der St. Petrikirche zur Lateranathedrale überführt werden.

Vor 50 Jahren, am 20. September 1870, verlor der Heilige Stuhl sein letztes weltliches Herrschaftsgebiet. Von dem ganzen Kirchenstaat war damals nur noch die Stadt Rom und ihre nähere Umgebung, das sogenannte „Patrium Petri“ übriggeblieben, während das ganze übrige Italien bereits unter dem Szepter Victor Emanuels von Savoyen zum Königreich vereinigt war. Und Rom selbst verdankte seine Unabhängigkeit nur dem Schutze der Truppen Napoleons III. Als aber der deutsch-französische Krieg ausbrach, brauchte Frankreich seine Truppen selbst und so verließen die letzten Franzosen Rom. Sofort zogen die Italiener in Rom ein und machten es zur Hauptstadt des nun völlig geeinigten Italiens.

Seitdem datiert der Gegensatz zwischen dem Vatikan und dem italienischen Königshause. Der Papst verließ seither nie mehr die Hüfe und Gärten des Vatikans, des einzigen Stück Landes, das sein unumschränktes Eigentum geblieben war.

Rundschau.

Volksentscheid über die Flagge. Der Hauptauschuß des deutschen Industrie- und Handelstages hat mit Bedauern festgestellt, daß sich der Reichstag bei geringer Beteiligung gegen die Beibehaltung der alten schwarz-weiß-roten Handelsflagge ausgesprochen hat. Er verlangt nunmehr einen Volksentscheid in der Flaggenfrage, da dieser Reichstagsbeschluss dem einmütigen Wunsche aller Beteiligten nicht entspricht. Auch die Lübecker Handelskammer gibt in einem Telegramm an den Reichspräsidenten, den Reichskanzler und den Reichstag der gleichen Hoffnung Ausdruck.

Ein U-Boot-Offizier in Ketten. Im Reichstag ist von deutschnationalen Abgeordneten eine An-

an; nun hast du einen ganzen Haufen! Ja, ja; ich such' derweil noch mehr; dort am Holunder wächst genug!

Und dann trat sie selber hinter den Weiden hervor; ich hatte ja längst schon nicht gezweifelt. — Mit den Augen auf dem Boden suchend, schritt sie zu mir her, so daß ich ungestört sie betrachten durfte; und mir war, als glühe sie nur gar seltsam dem Kinde wieder, das sie einst gewesen war, für das ich den „Wuh“ einst von dem Baum herabgeschossen hatte; aber dieses Kinderantlitz von heute war gleich und weder gleich noch Mut darin zu lesen.

So war sie mählich näherkommen; ohne meiner zu gemahren; dann kniete sie nieder an einem Streifen Moos, der unter den Büschen hinlief; doch über Hände pflichten nicht davon; sie ließ das Haupt auf ihre Brust sinken, und es war, als wolle sie nur ungeschrien von dem Kinde in ihrem Leibe ausruhen.

Da rief ich leise: „Katharina!“ Sie blickte auf; ich aber ergriff ihre Hand und zog sie gleich einer Willenlosen zu mir unter den Schatten der Büsche. Doch als ich sie endlich also nun gefunden halte und meines Wortes mächtig vor ihr stand, da sahen ihre Augen weg von mir, und mit fast einer fremden Stimme sagte sie: „Es ist nun einmal so, Johannes! Ich wußte wohl, du siehst der fremde Maler! Ich dachte nur nicht, daß du heute kommen würdest.“

Ich hörte das, und dann sprach ich es aus: „Katharina, — so bist du des Predigers Ehefrau?“ Sie nickte nicht; sie sah mich starr und schmerzlich an. „Er hat das Amt dafür bekommen“, sagte sie, „und dein Kind den ehelichen Namen.“

„Mein Kind, Katharina?“ „Und fühltest du das nicht? Er hat ja doch auf deinem Schoß gesessen; einmal doch, er selbst hat es mir erzählt.“ — „Wage keines Menschen Brust ein solches Weh zersprengen! — Und du, du und mein Kind, ihr solltet mir verlohren sein!“

Sie sah mich an, sie weinte nicht, sie war nur gänzlich totentleert.

„Ich will das nicht!“ schrie ich; „ich will...“ Und eine wilde Gedankenjagd rasete mir durchs Hirn.

Über ihre kleine Hand hatte gleich einem kühlen Blatte ich auf meine Stirn gelegt, und ihre braunen Augensterne aus dem blauen Antlitz sahen mich lebend an. „Du, Jo-

hannes“ sagte sie, „du wußtest es nicht sein, der mich noch leender machen will.“

„Und kommst du denn so loben, Katharina?“ „Leben? — Es ist ja doch ein Glück dabei; er lebt das Kind; — was ist denn mehr noch zu versorgen?“

„Und von uns, von dem, was einst gewesen ist, weiß er davon?“

„Nein, nein!“ rief sie heftig. „Er nahm die Sünderin zum Weibe; mehr nicht. O Gott, ist denn nicht genug, daß jeder neue Tag ihm angehört!“

In diesem Augenblicke knete ein garter Gesang zu und herüber. — „Das Kind“, sagte sie. „Ich muß zu dem Kinde; es könnte ihm ein Leides geschehen!“

Aber meine Sinne zielten nur auf das Weib, das sie begehrten. „Bleib doch“, sagte ich, „es spielt ja fröhlich dort mit seinem Moos.“

Sie war an den Rand des Gebüsches getreten und horchte hinaus. Die goldene Herbstsonne schien so warm hernieder, nur leichter Hauch kam von der See herauf. Da hörten wir von jenem durch die Weiden das Stimmlein unseres Kindes flügen:

Zwei Englein, die mich decken,
Zwei Englein, die mich strecken,
Und zwie, so mich weihen
In das himmlische Paradiesen.“

Katharina war zurückgetreten, und ihre Augen sahen sehr groß und geisterhaft mich an. „Und nun leb' wohl, Johannes“, sprach sie leise; „auf Rimmerwiedersehen hier auf Erden!“

Ich wollte sie an mich reissen; ich streckte beide Arme nach ihr aus; doch sie wehrte mich ab und sagte sanft: „Ich bin des andern Mannes Weib; vergiß das nicht.“

Mich aber hatte auf diese Worte ein fast wilder Rort ergriffen. „Und weihen, Katharina“, sprach ich hart, „bist du gewesen, ehe bevor du sein geworden.“

Ein weher Maglaut brach aus ihrer Brust; sie schlug die Hände vor ihr Angesicht und rief: „Weh mir! O wehe, mein entweihter armer Leib!“

Da wurd' ich meiner schier unmächtig; ich riß sie ich an meine Brust, ich hielt sie wie mit Eisenklammern und hatte sie endlich, endlich wieder!

Wiederholung folgt

frage eingebracht, in der es folgendermaßen heißt: „Eine durch die Presse bekanntgegebene und auch anderweitig beständige Mitteilung besagt, daß der ehemalige Wachoffizier des U-Bootes „U 86“, Oberleutnant z. S. Boldt, unlängst in Hamburg verhaftet worden und auf Veranlassung deutscher Behörden in Ketten gefesselt nach Leipzig transportiert worden ist.“

Die Anfrage gründet sich auf folgende Tatsache: Auf der Auslieferungsliste hat der Kapitänleutnant Bahig, Kommandant eines U-Bootes gestanden, der sich im Auslande aufhält. Auf Grund des Gesetzes über die Verfolgung von Kriegsbergehenden wurde im Laufe der Voruntersuchung von dem Oberreichsanwalt gegen den an der Verfertigung des Lazarettschiffes „Clandoverly Castle“ beteiligten Oberleutnant z. S. a. D. Boldt Haftbefehl erlassen. Da die Anklage auf Mord lautete, hat daraufhin die Hamburger Kriminalpolizei, da sie anscheinend nicht wußte, daß es sich um einen der auf Ententebefehl eingeleiteten Leipziger Prozesse handelte, den Oberleutnant Boldt als gemeinen Verbrecher festgenommen und den Vorschriften entsprechend gefesselt nach Leipzig geführt. Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß dieses Vorgehen nicht im geringsten den Absichten des Oberreichsanwalts entspricht.

Eine neue Reparationszahlung. Die Reparationskommission teilt amtlich mit: Die deutsche Regierung hat auf Konto der Reparationen eine neue Einzahlung von 44 Millionen Goldmark in europäischer Goldwährung geleistet. Diese Summe ist für die Tilgung der deutschen Schatzanweisungen bestimmt. Für die Tilgung der verschiedenen Raten hat Deutschland bis jetzt 183 949 690 Mark Gold eingezahlt.

Einwohnerwehr-Verbot in Bayern. Entsprechend der Forderung der Reichsregierung hat die bayerische Staatsregierung eine Verordnung erlassen, durch die in Verfolg der Annahme des Ultimatums vom 5. Mai 1921 die Einwohnerwehren innerhalb des Freistaates Bayern für aufgelöst erklärt werden. Personen, welche sich an einer der aufgelösten Organisationen als Mitglieder beteiligen, werden mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Festung bis zu gleicher Dauer bestraft.

Meine politische Nachrichten.

Berlin. Generalstabsarzt a. D. Prof. Dr. Schjerner, während des Krieges Chef des Feld-Sanitätswesens, ist an den Folgen eines Schlaganfalles verstorben.

Berlin. Wie aus Berliner städtischen Kreisen mitgeteilt wird, ist die Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung durch das Oberverwaltungsgericht bereits eine feststehende Tatsache.

Halle a. S. Franz Kempin-Igelmann, weiland „Kommandant“ des Leuna-Werkes, ist vom Halleschen Sondergericht wegen Hochverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden.

Nordhausen. Von dem außerordentlichen Gericht wurde der Kommunist Stadtrat Franzke aus Sangerhausen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Freiburg i. Br. Am Dienstag begannen hier die Tagung des Gesamtverbandes der Krankenkassen Deutschlands.

Saarbrücken. An Saarkohle sind in den letzten beiden Monaten rund 250 000 Tonnen nach England abgegangen.

Auslands-Rundschau.

Die großen Petroleumlager auf der holländischen Insel Sumatra haben für einen Seekrieg im Stillen Ozean, in dem es an Kohlen fehlt, eine ungeheure Bedeutung. England, Japan und Amerika haben ein gleiches Interesse an einer Ausbeutung dieser Lager, und Japan hat bestimmte Anträge gestellt. Es scheint aber, als ob Amerika, das mit Kapital an der bereits gebildeten Jambji-Gesellschaft beteiligt ist, auf Grund des abgeschlossenen Vertrages sich bemüht, jede fremde Beteiligung auszuschließen. Die holländische Regierung, die nicht in Streitigkeiten verwickelt sein möchte, will allen fremden Staaten den Bezug von Petroleum gestatten, aber es ist sehr die Frage, ob sie gegenüber den amerikanischen Ansprüchen diese Haltung behaupten kann. So können diese Petroleumquellen leicht zum Bankrot werden, an den heute viele nicht denken.

Vor der Entscheidung in Irland. Während die Blätter Lloyd Georges seine Aufforderung an De Valera, in Verhandlungen einzutreten, begrüßen, läßt „Daily News“ durchblicken, daß Lloyd George den Vorschlag in der Hoffnung gemacht habe, daß er abgelehnt werde. Dann würde man einen regelrechten Krieg gegen Irland entfesseln, der alle Parteien in England wieder einen würde. Ein solcher Krieg könnte sich aber über 2 bis 3 Jahre hinziehen und würde auf beiden Seiten zu den furchtbarsten Massenmorden führen. Zur Zeit sind die Hinrichtungen in Irland eingestellt. Das Kabinett hat beschlossen, die Einladung Lloyd Georges zu einer Konferenz anzunehmen. Als Vertreter wurde Sir James Craig erwählt. De Valera hat Lloyd George erwidert, daß er, ehe er eine bindende Antwort geben könne, sich mit Vertretern der politischen Minderheiten besprechen müsse. Er wünsche ebenfalls die Schaffung eines dauernden Friedens zwischen beiden Inseln, sehe aber keine Möglichkeit, solange England nicht die Einheit Irlands anerkenne. In einem Schreiben an die führenden Unionisten läßt De Valera diese zu einer Besprechung nach Dublin ein.

Eine Stimme in der Wüste.

Der französische Sozialist Gustav Herve bezeichnet die Zustimmung General Hoefers zum Rückzugsplan der Interalliierten Kommission als einen neuen Beweis des guten Willens Deutschlands. Im Anschluß hieran fragt er, warum die Sanktionen noch weiterhin aufrecht erhalten werden, die gegen die frühere deutsche Regierung errichtet worden seien. Wenn man die Demokratie in Deutschland stärken wolle, so müsse man die Sanktionen aufheben. Es sei unehrlich, sie aufrecht zu erhalten, nachdem die Ursache, die sie veranlaßt haben, verschwunden sei.

Höly's Adjutant in Moskau. Josef Schneider, der Adjutant von Mag Höly und früherer Redakteur der „Mansfelder Volkszeitung“, den die Behörden aufs eifrigste suchen, ist in Moskau angekommen. Er

nimmt dort am dritten Kongreß der 3. Internationale teil. Er sprach bei der Eröffnung des Kongresses für die deutsche kommunistische Partei. Auch der bayerische Kommunistenführer Max Leblen, der nach dem Sturze der Käte-Republik in München in Wien Zuflucht gefunden hatte, hat die russische Grenze überschritten.

Masaryk sucht zu versöhnen. Unlängst seines 70. Geburtstages hat der tschechische Staatspräsident Masaryk aus dem Masarykfonds u. a. ungefähr 3/4 Millionen tschechische Kronen für deutsche Organisationen gespendet, so 2 Millionen für die deutsche Studentenschaft in Prag, 1 für die deutsche Studentenschaft in Brünn, 250 000 Kronen für das deutsche Theater in Mährisch-Odrau, 200 000 für den Verband deutscher Journalisten der Tschechoslowakei und anderes mehr.

Neue Kämpfe am Marmarameer. Um Ismid haben tagelange heftige Kämpfe stattgefunden, in die die griechischen Kriegsschiffe wiederholt eingriffen. Die Griechen haben ihre Truppen auf Ismed zurückziehen müssen, die Stadt selber haben sie zurückerobert. Die kemalistischen Truppen haben indessen begonnen, die Küstenplätze zwischen Konstantinopel und Sinopa zu beschießen. Eine Heeresgruppe der Armee Kemal hat nach Athener Meldungen den Vormarsch auf Konstantinopel angetreten, um den Sultan zu stürzen. Dieser soll bereits Vorkehrungen zur Flucht getroffen haben.

Die Ziele Angoras. Bekir Sami Bei, der ehemalige Delegierte der Regierung von Angora, der jetzt in Paris weilt, erklärte: die Regierung von Angora sei nicht extremistisch. Sie wünsche eine Verständigung mit Frankreich. Ein Bündnis mit Rußland bestehe nicht. Rußland habe nur die türkischen Forderungen anerkannt. Die Kemalisten wünschten vor allem Selbstbestimmung für Thrakien, volle Freiheit für Konstantinopel, einen festen Vertrag, der den internationalen Verkehr in den Dardanellen regelt und den unbedingten Schutz der Minoritäten.

Der Friedensschluß mit Amerika. Reuter meldet, daß sich die republikanischen Konferenzmitglieder des Repräsentantenhauses und des Senats über die Resolutionen Knox und Porter geeinigt haben, durch die der Kriegszustand mit Deutschland und Oesterreich beendet wird. In dem Kompromiß zwischen den Anträgen Knox und Porter wird erklärt, daß der Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten, Deutschland, Oesterreich und Ungarn beendet sei. Alle Rechte, Entschädigungen und Reparationsvorbehalte, auf die die Vereinigten Staaten gemäß den Waffenstillstandsbedingungen des Versailles Vertrages und aller späteren Abmachungen ein Anrecht haben, bleiben in Kraft. Die Vereinigten Staaten werden über allen deutschen und österreichischen Besitz, der während des Krieges beschlagnahmt wurde, so lange verfügen, bis sämtliche Ansprüche, die sie gegenüber den Zentralmächten zu erheben haben, ausgeglichen sein werden.

Schweiz. Die neuen französisch-schweizerischen Verhandlungen in der Jönensfrage beginnen am 10. Juli.

Italien. Der italienische Kammerpräsident de Nicola hat die Kabinettsabildung abgelehnt.

Fiume. Triestefischer Faschisten, die den Hafen Baros besetzt hielten, mußten von italienischen Alpenjägern gewaltsam vertrieben werden, hierbei gab es vier Tote und 20 Verwundete.

Rußland. Aus Medatharra wird die Entdeckung bedeutender Goldvorkommen gemeldet.

Allerlei aus aller Welt.

Erfindung des Farbfilm. Einem jungen Hallenser, Paul Herrentind, ist es gelungen, den Farbfilm zu erfinden. Die Technik dieses Farbfilmes ist so einfach, daß in Zukunft die wissenschaftlichen und Naturfilme allgemein als Farbfilm aufgenommen werden dürften. Die ersten Farbfilm aufnahmen werden an der Saale gemacht werden. In dem Film „Halle und das Saaletal“ wird die Erfindung Herrentinds praktisch erprobt und öffentlich vorgeführt werden. Es wird sich dann zeigen müssen, ob der erfindene Farbfilm besser ist als seine Vorgänger, d. h. den Farbfilm glaubte schon oft jemand zu erfinden, doch immer wieder hielt die praktische Ausführung den theoretischen Erwägungen nicht stand. Die Erfindung des Hallensers beruht in der Hauptsache auf dem Vorlegen eines „Filterstreifens“ vor den Aufnahmeobjekt, dessen Bildfelder abwechselnd blau, grün und rot gefärbt sind, um von dem Licht nur bestimmte Wellenlängen durchzulassen. Man erhält so ein blaues, rotes und gelbes Teilbild auf dem Negativ. Bei der Vorführung der Filme, die bekanntlich 16 Bilder in der Sekunde dem menschlichen Auge zeigen, decken sich die einzelnen Teilbilder und es entsteht ein farbiger Film in allen bunten natürlichen Schattierungen.

Die Katastrophe von Mont Genis. Die Ermittlungen der nach Bern geschickten parlamentarischen Untersuchungskommission haben, wie berichtet wird, einwandfrei die Schuldlosigkeit der Bergverwaltung ergeben. Auch der kommunistische Betriebsrat ist der Ansicht, daß die Bergbehörden keine Verantwortung an dem Unglück haben. Die wahrscheinliche Ursache des Unglücks ist die folgende: Ein Bergmann hat, um sich die Voderung des Gesteins zu erleichtern, einen Sprengschuß abgegeben, der den Blindschlag zur Folge gehabt hat.

Millionenschaden in Bromberg. Die Schäden, die bei den letzten Unruhen in Bromberg angerichtet wurden, betragen, soweit sie bisher angemeldet sind, über 8 Millionen Mark. Die Stadt ist zum Ersatz verpflichtet. Diese außergewöhnliche Belastung trifft sie umso schwerer, als sie bereits einen bedeutenden Fehlbetrag in ihrem Haushalt aufweist.

Die Leiche im D-Zug. Im D-Zug Berlin-Köln wurde die Leiche eines etwa 48 Jahre alten Mannes im Waggraum erhängt aufgefunden. Man fand bei dem Toten einen Zettel mit folgenden Abschiedsworten: „Liebe Hanna! Urteilen soll man erst, wenn man beide Parteien gehört hat; das merke dir für die Zukunft. — Ich gehe, da diese auf das Jureden Karls nicht anders handeln konnte. Möchte ihnen beiden in dauerndem Frieden ihr Glück beschließen sein. Liebe wohl, Max.“ Der Tote, der vermutlich aus Berlin stammt,

ist 1,70 Meter groß, hat blondes Haupt- und Schnurrbart-Haar, hohe Stirn, längliches Gesicht, große Ohren, große Füße und Hände. Er trug einen braunen Anzug.

Kampf zwischen Bauern und Polizei. Das geistliche Landesjagdamt hatte der wiesensarmen Gemeinde Oberhoergern 22 Morgen Wiesen an der Gemarkung Münzenberg zugeprochen. Die darüber erbitterten Münzenberger Bauern mähnten darauf nachts die Wiesen ab. Gendarmerie und zu Hilfe gerufene grüne Polizei in Stärke von 20 Mann versuchten den Abtransport des Heus zu hindern. Etwa 500 Bauern stürmten auf die Polizei ein. Es entspann sich ein regelrechter Kampf, bei dem beiderseits Schüsse fielen. Ob Personen verletzt wurden, ist noch nicht bekannt. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Schweres Eisenbahnunglück bei Krakau. In der Nähe der Stadt Krakau stieß ein Personenzug mit einem Arbeiterzug zusammen. Die Lokomotive und zwei Waggons wurden vollkommen zertrümmert. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, 10 wurden schwer, 25 leicht verletzt.

Ein Tänzer ohne Beine. Wie ein unglaublich würdiger Märchen klingt eine Meldung aus London, die von einem seiner beiden Füße beraubten Tänzer berichtet. Sogar großartige Leistungen dieses Tänzers erkennt die Kritik der Londoner Presse an. Es handelt sich um einen Andalusien, der in einem russischen Ballett mitwirkte. Er verlor vor zwei Jahren durch einen Stierkampf seine beiden Füße. Seine kräftige Natur bewirkte es jedoch, daß der junge Stierkämpfer bald genas und da es mit dem Stierkampf jetzt vorbei für ihn war, sich auf die Tänzerlaufbahn warf. Er tanzt jetzt auf den Knien und bringt es dabei zu erstaunlichen Leistungen, da er für sich schon früher ein guter Tänzer — einen eigenen originalen Tanz erfunden hat.

Der Zweck der „Sanktionen“. Nach einer Meldung aus Gms hat kürzlich ein deutscher Schieber durch die wohlwollende Unterstützung der Besatzungsbehörden für mehrere Millionen ausländische Baumwollgewebe und annähernd 100 000 fertige englische Anzüge einführen können. Der Hauptgrund der immer noch widerrechtlich aufrecht erhaltenen „Sanktionen“ — so schreibt hierzu die „D. A. Z.“ mit vollem Recht — scheint überhaupt nur der zu sein, die eigene Ueberflußware nach Deutschland abzustößen und außerdem eine ausgedehnte Handelsespionage treiben zu können. Wir sind hiergegen zurzeit machtlos, soweit der diplomatische Einspruch in Frage kommt. Ein Schutz der deutschen Arbeit, ein Schutz der Arbeitslosen kann daher nur durch Selbstverteidigung der deutschen Käuferkraft, also nur dadurch stattfinden, daß auch der letzte deutsche Konsument sich weigert, ausländische Ware zu kaufen, daß er deutsche Waren verlangt. Die deutsche Wirtschaft kann heute bereits der Menge und der Güte nach den Inlandsbedarf decken. Wer dennoch trotzdem fremde Ware kauft, trägt mit Bewußtsein zur Verarmung des Vaterlandes bei.

Belgien verzichtet auf die Einfuhrfrage. Das belgische Gesetz betreffend die Erhebung einer Wertabgabe auf Waren deutschen Ursprungs, ist bekanntlich zwar vom Parlament angenommen und in seiner endgültigen Fassung veröffentlicht worden, aber noch nicht in Kraft getreten, da der König, der den Tag des Inkrafttretens zu bestimmen hat, eine diesbezügliche Verordnung noch nicht erlassen hat. Die belgischen Wirtschaftskreise standen von Anfang an zum weitestgehenden Teil dem Gesetz ablehnend gegenüber, da sie eine wirtschaftliche Schädigung Belgiens und eine schwere Beeinträchtigung des Antwerpener Hafenverkehrs befürchteten. Aus deutschen Exportkreisen wird mitgeteilt, daß die belgischen Importeure, die seinerzeit in Verfolg des Einfuhrgesetzes ihre Aufträge listiert hatten, diese nunmehr wieder erneuert und zum Ausdruck gebracht haben, daß die belgische Regierung den Entschluß gefaßt habe, das Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen.

Bemischtes.

Das Standesamt auf der Brücke.

Eine gar seltsame Trauung wurde in Neu-Wegebin vollzogen. Vom Winde umweht, das rauschende Wasser unter sich, und ringsherum neugierige Passanten, gab man auf der Brücke in Neuwegebin ein Pärchen zusammen. Das klingt zwar sehr romantisch, hat aber eine höchst reale, wenn auch etwas stark bürokratische Ursache. Sowohl der Bräutigam, der aus Ungarn stammt, als auch die Braut, slowakischer Nationalität, erhielten keine Pässe über die Grenze, und da die Demarkationslinie mitten über die Brücke von Neuwegebin geht, so mußte dort unter dem lächelnden blauen Himmel die Trauung vollzogen werden und erst nach diesem würdigen Akt durfte die Frau mit ihrem Gatten das Ungarland betreten. — St. Bürokratismus schläft nicht! . . .

Wilhelm I. und Napoleon III.

Ueber die Unterredung zwischen König Wilhelm von Preußen und dem Kaiser Napoleon nach der Schlacht bei Sedan ist jetzt der authentische, vom Könige selbst niedergeschriebene Bericht veröffentlicht worden. Der Kaiser rühmte darin die wunderbare Disziplin und die Leitung der deutschen Truppen, worauf der König auch die Haltung der französischen Armee pries. Der Kaiser antwortete trübe, daß es leider nur zu sehr an der Disziplin gefehlt habe. Er beklagte auch die fortwährende Einmischung der Pariser Regierung in die militärischen Operationen. Er bejahte auch auf eine Frage des Königs, daß er selbst den Krieg nicht gewollt habe, aber die öffentliche Meinung sei stärker gewesen, als er. Der König wies darauf hin, daß die französische Regierung die Zeitungen zur Kriegsführung antwortet habe. Seitdem er, der König, das erkannt habe, sei ihm klar gewesen, daß der Kaiser um seinen Thron und seine Dynastie spiele. Der Wunsch zu dieser Unterredung, die in französischer Sprache stattfand, obwohl der Kaiser auch geläufig deutsch sprach, war von Napoleon ausgegangen. Sie fand ohne jeden Zeugen statt. Zum Beginn und zum Schluß reichten sich die beiden Fürsten die Hand.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 9.—16. Juli d. J. wird eine Übung der Pflichtfeuerwehr gemeinsam mit der freim. Feuerwehr hiermit angeordnet. Sämtliche Abteilungen der Pflichtfeuerwehr haben an der Übung teilzunehmen. Sammelplatz ist der Ringplatz. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft. Das Verlesen erfolgt am Brandplatz.

Landeck, den 4. Juli 1921.

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Jęglinśky.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident hat genehmigt, daß die Ladengeschäfte bis 1. November 1921 an Sonn- und Feiertagen von 1/8 bis 1/9 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet sein dürfen.

Angestellte, Lehrlinge und Arbeiter dürfen jedoch nur jeden 8. Sonn- bzw. Feiertag beschäftigt werden.

Landeck, den 30. Juni 1921.

Die Polizeiverwaltung. Dr. Jęglinśky.

In Bad Landeck **Villa** bisher Logierhaus, 20 Zimmer, ist eine reichlich Nebengelass, in schönster Lage des Bades, **meistbietend zu verkaufen.** Nähere Verkaufsbedingungen gegen Einsendung von 3 Mark durch den Magistrat zu Landeck in Schles.

Stochholz-Anfuhr.

Die Anfuhr von Stochholz nach dem städt. Elektrizitätswerke ist zu vergeben. Angebote sind an uns bis 10. Juli einzureichen. Das meterweise Aufsetzen des Holzes ist mit zu übernehmen.

Die Anfuhr aus dem Forste verteilt sich folgendermaßen:

Distrikt 40 Verbindungsweg Große u. Kleinen Wendeplatte und Grüne Planweg	87 rm
" 31 Südl. Rapphölzweg	22 "
" 25 Alter Jagdweg	31 "
" 21 Hirschbadweg	297 "
" 37 Hufeisenweg	91 "
Nieder-Revier: Seidelberg.	
" 68b Patschkauerweg	108 "
" 69b Weißer Brunnen	90 "
zusammen 726 rm	

Landeck, den 30. Juni 1921.

Der Magistrat. Dr. Jęglinśky.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier Ortsgruppe Landeck.

Versammlung am 13. Juli abends 8 Uhr im Vereinszimmer der Brauerei.

Tagesordnung:

Umgruppierung des Vorstandes. Bericht über die Kasse.

Besprechung über Einrichtung von bunten Abenden.

Der Vorstand. Lebek.

Gute Schuhwaren

aller Art

für Herren, Damen u. Kinder

in schwarz, braun und weiß



zum Teil Handarbeit empfiehlt zu billigsten Preisen

Paul Wenzel,
Vorwerkstrasse 6.

Reparaturen werden sachgemäß und schnellstens ausgeführt.

Wollen Sie

noch etwas von den Prima Sammetreifen (sehr preiswert) einkaufen, dann bitte ich um Ihren baldigen Besuch.

Fritz Grüssner.

Sichere Existenz

Wir suchen für unsere Filialabteilung Graßhaff Glatz, sol. Herrn als **Generalvertreter** weisbaren Einkommen von 80.000 Mk. im Jahr. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich. Es wollen sich nur Herren mit bestem Ruf und Vergangenheit, welche über 15—20.000 baar verfügen, am 12. und 13. ds. Mts. bei Herrn von Pigage, Hotel Blauer Hirsch in Stadt Landeck vorstellen.

Statt Karten!

Ihre Verlobung geben bekannt

Ene Spitz

Paul Spitz

Landeck Schl. Reichenbach Schl.

den 3. Juli 1921.

100 Mk. Belohnung

für den Nachweis des Diebes, der in der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts.

eine Glucke mit Rücken

mittels Einbruch aus dem Margaretenhof gestohlen hat.

Sofort lieferbar
200—250 Ztr. Ia

Maschinen-Wrestorf

pro Ztr. 18,00 Mark.

Oswald Beier, Bahnhof, Fernruf 65.

Engelhardt-Brauerei

Berlin :: Abt. VIII

Breslauer Union-Brauerei

Niederlage Landeck

Slagerstraße 21

empfiehlt seine stark eingebrauten

Friedensbiere

in Flaschen und Fässern bei prompter Lieferung.

Tel. 69. Tel. 69.

Oswald Beier

Mitglied der Zentralfelle des deutschen Möbeltransports empfiehlt sich bestens.

Spedition :: Möbeltransport
Schwerfuhrwerk.

Hotel 'Blauer Hirsch'

Sonntag, den 10. Juli

Großes öffentliches

Tanz-Kränzchen

verbunden mit

Italienischer Nacht.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt für Damen und Herren 50 Pfg.

Touren-Tanz :: auf Wunsch Schleife.

Es laden ergebenst ein

E. Langer. **F. Offergold.**

Schützenhaus, Nied.-Thalheim.

Sonntag, den 10. Juli 1921

Großes öffentliches

Tanzkränzchen.

Anfang 3 Uhr. ff. Parkett.

Es laden freundlichst ein P. Send.

Gas-Cafe.

Mit dem Bau des Gaswerkes für Landeck wird im Laufe dieses Monats begonnen; er soll so gefördert werden, daß der Betrieb anfangs nächsten Jahres aufgenommen werden kann. Um die verehrte Einwohnerschaft mit den Eigenschaften des Steinfolhengases vertraut zu machen, werden an dieser Stelle fortlaufend kurze Abhandlungen erscheinen; es empfiehlt sich dieselben zu sammeln.

Wer Kohlenherde jeder Art in Stand setzen oder erneuern lassen muß, warte damit nach Möglichkeit und fordere zunächst von uns kostenlose Beratung. Es wird stets ein Weg zu finden sein, zur **Gasfeuerung** überzugehen.

1. Juli 1921.

Gaswerk Landeck, Bauleitung.

Reichsvereinigung

ehe-Kriegsgefangener

Sonabend, d. 9. Juli 1921, abends 8 Uhr

Versammlung

im „Duppeler Hof“. Anträge mitbringen.

Handwerksmeister,

die Interesse an den Arbeiten für das zu erbauende Gaswerk haben, wollen sich werden an: **Ingenieur Pniŝchorius „Duppeler Hof“.**

Zwergdackel

jung, schwarz, ganz reiraffig Stammbaum zu kaufen gef. Winfrida, Zimmer 5 Nachm. 2—6.

Mohnmühle

ist billig zu verkaufen. Zu erst. in der Geschäftsstelle ds. St.

Zu verkaufen:

einfache Möbel, gebraucht noch gut erhalten, Bettstellen, Schränke, Stühle, Ausziehtisch, Ofenbank. Zu erfragen bei **A. Urnar, Buchdruckermeister.**

Junges Mädchen

tagsüber sofort gesucht. **Försterhaus, Zimmer 24** Meldung Vormittag 8—9 Uhr.

Ferkel,

gesunde gute Rasse hat abzugeben **Georgenhöh, Bad Landeck.**

Tausche

meine schöne sonnige in Glatz (Ring) große Stube und Küche gegen ebenso in Landeck. Angebote an **Jos. Hoffmann, Glatz** Böhmishe Straße 1.

Nichterschänke, Ratersdorf.

Sonntag, den 10. Juli 1921

Großes öffentliches

Tanz-Kränzchen

verbunden mit

Verlosung

Hauptgewinn: 1 Ziegenbock. ff. Parkett. Anfang 4 Uhr. Gute Musik. Hierzu laden ergebenst ein **Adolf Weissmann.** Für gute Speisen u. Getränke ist bestens geforgt.

Kurtheater

Sonabend, den 9. Juli

Um den Kuhstall.

Luftspiel - Neuheit von Hubertus - Kraft Graf Strachwitz.

Sonntag, den 10. Juli

Kaiserplatz 3 eine Treppe

Operetten - Neuheit. **Montag, den 11. Juli**

Wenn der junge Wein blüht.

Dienstag, den 12. Juli

Benefiz

Edwin Englisch

Ein Walzertraum.

Zu allen **gärtner. Arbeiten** Schneiden von Hecken, Obst etc. sowie auch in Ordnungstellen von Gräbern empfiehl ich sich geeignetst

Gärtner Müller, Vorwerkstraße 10.

1 fast neuer Anzug,
1 Standuhr
1 Hängematte,
1 Gobelin

zu verkaufen bei **Frau Stehr, Sternstr.** Auch ist eine **neumelke Ziege** mit Bickel ebenfalls selbst zu verkaufen.

Kleinfabrikation im

Hause bauernde und sichere Existenz ohne Kapital; besondere Räume und Verkaufsaufgabe nicht nötig. Auskunft kostenlos.

Chemische Fabrik

Hob. Heinrich Zelt, Aylsdorf

Reitergeschäft

wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Erforderl. 8—5 Tausend Mark. Gest. Offerten unter **D. J. 4437** an Rudolf Mosse, Dresden.

Kreuzbündnis

Mittwoch, 13. Juli

Büroräume!

Ein oder zwei für Baubüro geeignete Zimmer werden aus etwa 6 Monate in Stadt oder Bad Landeck zu mieten gesucht. Angebote sind zu richten an **Ingenieur Pniŝchorius „Duppeler Hof“.**

Hotel goldenes Kreuz

Landeck.

Dienstag, den 12. Juli abends 8 Uhr

Öffentl. Volks-

Versammlung Vortrag der Bezirksleiterin **Klara Zilt-Breslau** über

Geburtenzwang

od. freie Mutterschaft. Freie Aussprache.

Die Einwohnerschaft Landecks und Umgebung aller Parteistellungen ist zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Sozialdem. Wahlverein

Landeck.

Gasthaus

z. Waldschloß Schönau.

Sonntag, den 10. Juli

Kaffee-

Kränzchen. Tanz von 4 Uhr ab.

Es laden freundlichst ein **K. Grolla.**

Für gute Bewirtung ist bestens geforgt.

Arb.-Radf.-Verein

Frisch Auf Ullersdorf. Sonnabend, 9. Juli

Sommer-

Vergnügen im Hotel **Goldenes Kreuz** Landeck, bestehend in **Tanz-Kränzchen** und **Reigenfahren** Anfang 7 Uhr. Bundesmitglieder, Freunde u. Gönner sind febl. eingeladen. **Der Vorstand.**

Kunstgewerbe- u. Handwerk-Ausstellung

Landeck

Juli 1921

Marienbad